

„Ich bin wieder da!“ rief Ingrid, als sie das Haus betrat.

„Okay! Ich komm gleich runter.“ antwortete Cara von oben.

„Ganz ruhig, Gernot wollte sowieso Bescheid wissen wenn ich da bin, dann rufe ich ihn erst an.“

Ingrid nahm das Telefon in die Hand und wählte Gernots Nummer, nachdem es zweimal geklingelt hatte, hob er schon ab.

„Ich bin's. Seit ein paar Minuten bin ich jetzt wieder in Leipzig.“

„*Also bist du gut durchgekommen, wenn du schon zurück bist?*“

„Ja, kein Stau, wenig Verkehr und darüber bin ich heute auch wirklich froh.“

„*Fühlst du dich immer noch nicht besser?*“

„Nicht so richtig, daher werde ich es mir auch gleich in meinem Bett gemütlich machen...“

„NEIN! Ich glaube es nicht.“

Erschrocken drehte sich Ingrid um, als sie Cara neben sich begeistert schreien hörte. „Was ist denn los?“ wandte sie sich dann an sie.

„Na meine Mama bekommt offensichtlich einen Heiratsantrag und erzählt es mir nicht sofort.“

Ingrid musste lachen. „Gernot ich glaube Cara will jetzt erst mal einen ausführlichen Bericht was an den letzten beiden Tagen in München passiert ist.“

Cara nickte begeistert.

„*Hast du es ihr noch nicht erzählt?*“

„Nein, ich kam ja eben erst zurück und sie war noch oben, daher rief ich dann erst dich an.“ erklärte Ingrid.

„*Dann sage ihr viele Grüße und wenn es deinem Magen immer noch nicht besser geht, lass dich morgen in der Klinik untersuchen.*“

„Mache ich, keine Sorge und ich grüße dann schon mal zurück von Cara.“ Ingrid schaute dabei Cara an, die verstehend nickte.

„*Danke. Macht euch noch einen schönen Abend. Ich liebe dich.*“

„Du dir auch, danke und ich liebe dich auch.“ Dann legten sie auf. „Du hast mich eben ganz schön erschrocken, weißt du das eigentlich?“ wandte sie sich dann wieder an Cara.

„Dieser glänzend goldene Ring an deiner Hand war nun mal nicht zu übersehen, vor allem nicht, wenn du unser schwarzes Telefon in der Hand hältst. Ich freue mich so für euch.“ sie umarmte Ingrid. „Aber du hättest mir ruhig schon davon erzählen können solange du noch in München warst.“

„Es gibt nicht viel zu erzählen und ich weiß, dass du an meiner Stelle mir kommentarlos ein Bild deiner Hand aufs Handy geschickt hättest.“

„Na klar. Bei dem Ring muss man auch nicht viel dazu schreiben... Der hat bestimmt ein Vermögen gekostet.“

„Das will ich gar nicht so genau wissen...“ schmunzelte Ingrid.

„Ist auch besser so, sonst traust du dich gar nicht ihn zu tragen. Wieso gibt es nicht viel zu erzählen? Es gibt immer etwas zu erzählen wenn man einen Heiratsantrag bekommt, wo wart ihr essen, was hat er gesagt, als er fragte...“

„Cara, du stellst dir das glaube ich romantischer und größer vor, als es tatsächlich war.“ unterbrach Ingrid sie schmunzelnd. „Es gab kein großes Festessen und gefragt hat er

mich wenn man es genau nimmt auch nicht.“

„Du willst mir jetzt aber nicht sagen, dass du ihn gefragt hast?“

„Mehr oder weniger ging es letztlich tatsächlich von meiner Seite aus.“

„Und wie soll ich dieses 'mehr oder weniger' jetzt verstehen?“

„Gernot wollte mich an meinem Geburtstag schon fragen, hörte dann aber, wie ich mit Gisela sprach, die davon ausging, dass Gernot und ich natürlich heiraten würden, wenn er nach Leipzig kommt und wir zusammen hier wohnen... Ich habe das dementiert und meinte, dass heiraten überbewertet werde und wir auch ohne Trauschein glücklich miteinander leben können.“

„Ups.“

„Mh...“ nickte Ingrid. „Die Frage von Gisela ob ich einen Antrag von Gernot ablehnen würde habe ich dann verneint, aber das hat wiederum Gernot nicht mehr mitbekommen.“

„An deinem Geburtstag konnte man kein vertrauliches Gespräch führen, kann das sein?“

„Ja, so kommt mir das im Nachhinein auch vor. Ich habe gleich gemerkt, dass mit Gernot später irgendwas anders war, dies hat er jedoch dementiert, aber nachdem ich am nächsten Tag mit Karl telefonierte, weil ich wissen wollte, ob irgendwas war, während er mit Gernot und Jochen draußen saß, ergab sein Verhalten auf einmal einen Sinn.“

„Deswegen hast du ihn gefragt?“

„Nein, ich wollte erst mal abwarten, ob von Gernot noch irgendeine Reaktion zum Heiraten kommen würde... Am Freitagabend erzählte ich ihm dann von dir und Susi und dass ich es mitbekam weil du es Karl erzähltest, danach lenkte ich das Gespräch auf meines mit Gisela, wo er dann zugab es gehört zu haben und ich erklärte ihm, dass ich ihr nur erklären wollte, dass ich nicht erwarte, dass wir sofort heiraten und wir nie darüber gesprochen haben. Freitag sprachen wir dann nicht mehr weiter darüber, aber als ich Samstagmorgen aus dem Bad kam, saß er auf der Bettkante und betrachtete den Ring nachdenklich. Er hat mich erst gesehen, als ich mich neben ihn setzte und wollte den Ring wieder weglegen, wovon ich ihn abhielt. Als ich ihn da so sitzen sah, habe ich wieder mal gemerkt, wie sehr ich ihn liebe und vor allem, dass ich kein teures Abendessen und einen riesigen Strauß Rosen brauche, um ihn heiraten zu wollen und das habe ich ihm dann auch gesagt.“

„Also war es eigentlich eine gemeinsame Entscheidung zu heiraten.“

Ingrid zuckte schmunzelnd die Schultern. „Er hat eine Antwort bekommen ohne die Frage stellen zu müssen.“

„Und wann heiratet ihr?“

„Nächstes Jahr im Frühjahr oder im Sommer...“ antwortete Ingrid. Darüber hatten sie gesprochen, während sie am Vortag spazieren gegangen waren. „Gernot hat in München noch einiges zu tun, ehe er nach Leipzig zieht... Abgesehen von seinem Umzug hierher muss er ja auch in der Klinik die Übergabe an seinen Nachfolger vorbereiten und im Winter will ich nicht heiraten...“

„Also zieht er erst um und dann heiratet ihr?“

„Genau. Und wie war dein Abend bei Rebecca und Thorsten?“

„Sehr schön. Juli hat durchgeschlafen und die beiden waren gar nicht so lange weg wie sie erst wollten. Thorsten ging dann direkt ins Bett und ich habe mich noch lange mit

Rebecca unterhalten.“

„Und? Was sagt sie zu deinen Umzugsplänen?“

„Sie war nicht sonderlich überrascht und meinte, sie hätte es schon länger geahnt, weil ich immer so einen strahlenden Blick hätte wenn ich von Susi erzähle... Und Gernot...?“

„Er war ziemlich überrascht, aber nicht negativ und das wichtigste ist, dass du glücklich bist und es dir gut geht.“ Ingrid rieb sich über ihren Bauch.

„Alles okay bei dir?“ fragte Cara sofort.

„Ja, ich hatte heute morgen schon ein leichtes Unwohlsein, wurde zwar etwas besser, aber richtig gut fühle ich mich immer noch nicht.“

„Vielleicht solltest du morgen dann mal zu Hause bleiben und dich auskurieren?“

„Ach was. Viel Tee trinken und die schweren Arbeiten an die Kollegen abgeben.“ grinste Ingrid. „Das geht schon.“

„Sicher?“

„Ja, außerdem sind wir sowieso knapp besetzt und würde ich morgen auch noch ausfallen... Wenn es gar nicht besser wird, kann ich mich zwischendurch immer noch untersuchen lassen oder gehe besser gesagt nach Feierabend bei meinem Hausarzt vorbei, muss ja nicht gleich die ganze Station mitbekommen, wenn die Oberschwester mal Magenprobleme hat. Aber so schlimm ist es nicht, es kommt immer mal wieder plötzlich und ist schon viel besser als heute früh.“

Skeptisch schaute Cara Ingrid an.

„Mach dir keine Sorgen, ich bin lange genug Krankenschwester um zu wissen, dass es nichts ernstes sein kann.“

„Na, wenn du meinst... Aber wenn es nicht besser...“

„Ja, dann lasse ich mich morgen untersuchen.“

Am nächsten Morgen war Ingrid schon beim Aufwachen schlecht und sie musste sofort ins Bad rennen, um sich zu übergeben. Ein leichtes Ziehen spürte sie anschließend noch im Bauch, aber sie fühlte sich besser und so beschloss sie erst mal zur Arbeit zu fahren und am Mittag definitiv bei ihrem Hausarzt vorbeizufahren...

„Hattest du ein schönes Wochenende?“ fragte Daniela sogleich als Ingrid ins Schwesternzimmer kam.

„Mehr als nur schön.“ lächelte Ingrid. „Unsere gemeinsamen Tage in München sind ja immer anders als die hier in Leipzig.“

„Ungestörte Zweisamkeit.“ grinste Daniela. „Und keine Tochter, die stört.“

„Ach was, Cara stört uns doch nicht.“

„Aber es ist trotzdem schön wenn ihr nur zu zweit seid.“

„Das bestreite ich ja auch gar nicht. Ich sage ja, die Zeit in München ist immer etwas anderes als die hier und dieses Mal könnte man wohl sagen, war sie ganz besonders...“ ein geheimnisvoller Blick lag jetzt auf Ingrids Gesicht.

„Wieso? Was war los? Irgendetwas beim Ärzteball?“

„Nein.“ lächelnd schüttelte Ingrid den Kopf. „Beim Ärzteball nicht. Da hatte ich diesen schönen Ring schon am Finger.“

Überrascht schaute Daniela Ingrid an. „Ihr wollt heiraten?“

„Ja.“ lächelte Ingrid.

Daniela umarmte Ingrid. „Ich wünsche euch alles erdenklich Gute. Das hast du nach den letzten Jahren auch wirklich verdient.“

„Danke.“ noch immer lächelte Ingrid.

„Auch wenn ich nicht gedacht hätte, dass es so schnell gehen würde. Ich meine, wie lange kennst du ihn jetzt? 1 Jahr?“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Es ist ein Jahr her, dass wir uns wiedergesehen haben... Eigentlich kenne ich ihn seit...“ Ingrid überlegte kurz und rechnete zurück. „25 Jahren ungefähr. Bis vor einem Jahr habe ich ihn aber sehr lange nicht gesehen.“

„Das hast du nie erzählt.“

„Es war nie wichtig und es war alles sehr kompliziert.“ Ingrid zögerte kurz. „Wobei es das eigentlich noch immer ist... Aber es hat sich nie so angefühlt, als hätten wir uns 20 Jahre nicht gesehen und seit ich mit Gernot zusammen bin fühle ich mich auch wieder 20 Jahre jünger.“

„Das sieht man dir auch an.“ lächelte Daniela.

„Findest du wirklich?“ fragte Ingrid überrascht.

Daniela nickte. „Es ist nicht einfach das zu beschreiben, aber du warst plötzlich wieder so voller Elan und man merkte, dass er dir mehr als nur gut tut.“

„Es war keine leichte Zeit die beiden Jahre zuvor...“

„Umso mehr hast du es verdient wieder glücklich zu sein.“

„Ist lieb, dass du das sagst. Ich gehe mich mal umziehen.“

„Ich sage das nicht nur so, ich meine das auch wirklich so.“

„Das weiß ich doch.“ lächelte Ingrid und ging sich umziehen. Beim Herauskommen aus der Umkleidekabine verzog Ingrid das Gesicht und rieb sich über ihren Bauch.

„Alles in Ordnung?“ fragte Daniela sogleich.

„Ach was weiß ich, was mein Magen momentan hat, seit gestern spielt er irgendwie verrückt...“

„Vielleicht solltest du dich mal von einem der Ärzte untersuchen lassen?“

„Nein, ich gehe heute Mittag zu meinem Hausarzt, hier muss ja nicht sofort jeder mitbekommen, wenn es mir mal nicht so gut geht.“

„Du kennst doch die ärztliche Schweigepflicht.“

„Ja, schon. Die Schicht stehe ich schon durch.“

Während der Visite wenige Stunden später fühlte Ingrid noch immer ein flaes Gefühl im Magen und war froh, dass sie vorher noch schnell etwas essen hatte können. Beim Verbandswechsel des letzten Patienten brach Ingrid jedoch ohne Vorwarnung zusammen. Daniela, die neben ihr stand, fing sie auf und brachte sie dann mit einem der Oberärzte in den Untersuchungsraum auf der Station.

„Die Oberschwester wird ohnmächtig wenn sie Blut sieht, ich glaube das hatten wir auch noch nicht.“ schmunzelte Dr. Heinzsche, als er mit Daniela das Zimmer betrat.

„Sie hat heute früh schon gesagt, dass sie sich schon seit gestern nicht wohl fühle und mit dem Magen Probleme habe...“

„Na dann werden wir ihr später mal Blut abnehmen, wenn sie wieder zu sich gekommen

ist und nachschauen, was ihr fehlt. Wollen Sie bei ihr bleiben?“

„Und die Visite?“

„Sie kennen doch unseren Professor. Bis wir wieder bei ihm wären, ist er schon längst wieder in seinem Büro und lässt unsere Assistenzärzte den Verband neu anlegen. Da können Sie auch bei Ingrid bleiben. Sagen Sie mir Bescheid, wenn sie wach ist und sie soll auf jeden Fall erst mal liegen bleiben.“

„Mache ich, aber ob sie liegen bleiben will, kann ich nicht versprechen. Sie kennen sie doch.“

„Ja, das stimmt. Aber sagen Sie ihr, dass es eine ärztliche Anweisung von mir ist.“
schmunzelte Dr. Heinzsche. „Bis später.“

„Bis nachher.“

Es dauerte nicht lange, dann schlug Ingrid die Augen wieder auf. Einen kleinen Moment brauchte sie um sich zu orientieren.

„Na, wieder wach.“ grinste Daniela.

Ingrid richtete sich auf. „Was ist denn passiert?“

„Du bist bei der Visite ohnmächtig geworden. Kannst du kein Blut mehr sehen?“ grinste Daniela nun noch breiter.

„Ich weiß auch nicht, was los war. Auf einmal war mir schwarz vor Augen.“ erinnerte sie sich nun und wollte aufstehen, wovon Daniela sie jedoch abhielt.

„Nix da. Du sollst liegen bleiben bis Dr. Heinzsche nach dir geschaut hat.“

„Das ist doch überflüssig. Ich fühle mich schon wieder besser.“

„Ingrid jetzt sei doch mal vernünftig. Das sind keine einfachen Magenbeschwerden, wenn du seit 2 Tagen Bauchschmerzen hast und dann noch plötzlich umfällst. Ärztliche Anweisung von Dr. Heinzsche und der steht über dir hierarchisch gesehen.“

„Widerspruch ist scheinbar zwecklos?“

„Genau. Ich sage ihm Bescheid, dann wird er gleich kommen.“

Ingrid nickte und legte sich wieder hin. So ganz Recht war es ihr nicht, dass sie nun doch hier untersucht wurde, aber sie wusste ja, dass irgendwas nicht normal war...

Kurz nachdem Daniela Dr. Heinzsche angerufen hatte, kam er auch schon in den Untersuchungsraum. „Oberschwester, was machen Sie denn für Sachen?“

Ingrid zuckte die Schultern. „Wenn ich wüsste warum ich ohnmächtig geworden bin, hätte ich es zu verhindern gewusst.“

„Das glaube ich Ihnen auf's Wort.“ grinste der Arzt. „Schwester Daniela meinte, dass Sie sich heute morgen schon unwohl gefühlt haben?“

Ingrid nickte. „Ich musste mich heute früh schon übergeben, als ich noch zu Hause war, aber danach fühlte ich mich eigentlich ganz gut. Nur ein leichtes Ziehen im Bauch immer mal wieder...“

„Jeder andere hätte sich krank gemeldet, wenn er zu Hause gebrochen hätte.“ konnte sich Daniela nicht verkneifen.

„Ich bin nun mal nicht jede andere und danach fühlte ich mich eigentlich ganz gut...“

„Eigentlich.“

Dr. Heinzsche tastete Ingrids Bauch ab und nahm ihr dann Blut ab. „Ich mache im Labor

Druck, dass wir bis zum Nachmittag die Ergebnisse haben.“ sagte er dann. „Und bis dahin ruhen Sie sich aus.“

„Aber...“

„Kein aber.“ sagten Daniela und Dr. Heinzsche sofort ehe Ingrid weiter reden konnte und sie mussten beide lachen.

„Du hättest eh in einer Stunde Dienstschluss.“ sagte Daniela dann.

Ingrid gab nach. „Also gut, aber ich will nicht, dass jeder mitbekommt, dass es mir nicht gut geht.“

„Das wird sich machen lassen, oder?“ schaute der Arzt Daniela fragend an und diese nickte.

„Ich kümmere mich um alles“ sie schaute von ihm zu Ingrid. „und hole dich dann ab.“

3 Stunden später betrat Dr. Heinzsche Ingrids Zimmer. „Wie fühlen Sie sich jetzt?“ Er setzte sich auf einen Stuhl neben Ingrids Bett.

„Gut soweit im Großen und Ganzen. Haben Sie die Laborergebnisse?“

Dr. Heinzsche nickte. „Ja, daher bin ich hier...“ er zögerte kurz, da er nicht genau wusste, wie er ihr von den Ergebnissen erzählen sollte.

„Scheint wohl doch etwas ernstes zu sein, ihrem Gesichtsausdruck nach...?“ fragte Ingrid zögerlich nach einem Moment.

„Nun ja, es ist nicht ganz einfach, wenn ich ehrlich bin. Der HCG-Wert ist ungewöhnlich hoch.“

Ungläubig schaute Ingrid den Arzt an und zog eine Augenbraue hoch. „Sie wollen mir aber nicht gerade erzählen, dass ich schwanger sein soll, oder?“

„Die Ergebnisse des Labors sprechen was das betrifft eine sehr eindeutige Sprache...“

Er hielt ihr den Ausdruck der Ergebnisse hin und Ingrid überflog sie. „Das kann doch gar nicht sein...“ murmelte sie.

„Naja, es ist ungewöhnlich in Ihrem Alter, aber nicht völlig unmöglich. Daher würde ich Sie gerne an einen Kollegen der Gynäkologie übergeben, er kann Ihnen dann auch genaueres sagen und wie es nun weitergehen wird und worauf Sie achten müssen...“

Ingrid nickte langsam. „Ich würde jetzt gerne erst mal alleine sein...“

„Melden Sie sich wenn etwas sein sollte.“

„Ja, mache ich. Ach und Dr. Heinzsche“ sagte sie dann, als er sich zum Gehen umdrehte.

„Ich möchte Sie bitten, sich an Ihre ärztliche Schweigepflicht zu halten, vor allem gegenüber den Kollegen auf der Station hier. Ich muss das jetzt erst mal selbst verdauen.“

„Selbstverständlich, aber mit dem Kollegen auf der Gyn...“

„Ja, natürlich.“

„Es kann aber sein, dass Sie erst morgen einen Termin bekommen.“

Ingrid nickte, dann lehnte sich zurück in die Kissen, schloss die Augen und legte eine Hand auf ihren Bauch. „Schwanger...“ murmelte sie leise und schüttelte ungläubig den Kopf.

Einen Moment später klopfte es an der Tür und Daniela kam in Zivilkleidung herein.

„Hey, ich wollte nochmal kurz nach dir schauen, ehe ich nach Hause gehe. Dr. Heinzsche

wollte mir eben nichts sagen, weißt du schon was?“

Ingrid nickte langsam. „Hast du noch einen Moment Zeit?“ mit irgendwem musste sie reden und wie sie Cara oder Gernot das erklären sollte, war für sie momentan noch ein riesengroßes Rätsel...

„Na klar, für dich würde ich sie mir immer nehmen.“ sie setzte sich auf einen Stuhl neben Ingrids Bett und Ingrid setzte sich etwas auf und zog die Beine an.

„Ich bin schwanger.“ sagte sie nach einem kurzen Zögern ob sie es frei heraus sagen oder drum herum reden sollte.

Sprachlos schaute Daniela sie an und wusste nicht, was sie sagen sollte. „Das habe ich nicht erwartet...“ sagte sie schließlich nach einem Moment.

„Ich auch nicht, das kannst du mir glauben und ich habe keine Ahnung, wie es jetzt weitergehen soll...“

„Willst du...?“

Ingrid schüttelte den Kopf und fuhr sich durch die offenen Haare. „Ich bin 55, du weißt, was es da für Risiken gibt, für einen Abbruch könnte ich mich aber nie mit einem guten Gewissen entscheiden... Ganz zu schweigen davon, was ich Gernot und auch Cara oder Rebecca sagen soll... Cara könnte selbst schon Mutter werden, Rebecca hat eine einjährige Tochter und jetzt sollen sie noch einen Bruder oder Schwester bekommen...?“

„Halbbruder oder Halbschwester“ konnte sich Daniela nicht verkneifen.

„Ja, aber auch nur für Rebecca.“ sagte Ingrid ohne nachzudenken und wurde fragend angeschaut.

„Muss ich das verstehen?“ fragte Daniela.

„Gernot ist Caras Vater, aber darum geht es jetzt gar nicht... Wenn ich dieses Kind“ sie zeigte auf ihren Bauch „bekomme, bin ich fast 56 wenn es da ist, Gernot ist 60 und wenn das Kind volljährig ist ist er fast 80. Wir könnten seine Großeltern sein und Gernot hat sich seinen Ruhestand mit Sicherheit auch anders vorgestellt...“

„Aber jetzt ist es so gekommen und auch wenn es nicht geplant war, ist es doch auch ein wunderbares Geschenk, dass du von Gott nochmal erhalten hast.“

Ingrid nickte. „Ja, aber es ist einfach viel zu kompliziert.“

„Schlaf eine Nacht darüber, bevor du eine Entscheidung triffst.“

„Im Grunde brauche ich keine Entscheidung zu treffen, ich weiß nur nicht, wie ich den dreien erzählen soll...“

„Dass ihr Sex habt ist doch wohl kein Geheimnis.“ grinste Daniela. „Und da kann es nun mal passieren, dass man da schwanger wird. Auch noch mit 55.“

„Ja, schon, das macht es nur trotzdem nicht leichter.“

„Das nicht, aber du kannst es nicht ewig verheimlichen.“

„Ich weiß. Cara sage ich Bescheid, dass ich über Nacht in der Klinik bleiben muss und wenn ich morgen in der Gyn untersucht wurde, muss ich mir dann überlegen, wie ich es den beiden und anschließend auch Rebecca erzählen werde.“

„Du machst das schon. Morgen vor meinem Dienstbeginn schau ich wieder nach dir, aber jetzt muss ich los.“

„Okay, danke, dass du nochmal da warst, Dani.“

„Ist doch selbstverständlich.“ sie umarmten sich und gaben sich einen Kuss auf die

Wange. „Denke nicht zu viel darüber nach und versuche wenigstens ein bisschen zu schlafen.“

„Ich versuche es. Bis morgen.“

Ingrid nahm nachdem Daniela weg war ihr Handy in die Hand und suchte Caras Namen in ihrem Adressbuch. Kurz überlegte sie ob sie sie anrufen sollte, doch dann entschied sie sich ihr eine Nachricht zu schicken, dass sie über Nacht in der Klinik bleiben musste. Was hätte sie ihr am Telefon auch lange erklären sollen, warum... Erst mal musste sie selbst über diese Nachricht noch eine Nacht schlafen.

Kurz nachdem sie die Nachricht abgeschickt hatte kam auch schon die Antwort. *„Arbeite nicht immer so viel, Mama. Ruhigen Dienst. Cara.“*

Ingrid seufzte, Natürlich dachte Cara, dass sie arbeiten musste und in dem Moment kam Dr. Heinzsche nochmal zu ihr, um ihr mitzuteilen, dass sie auf der Gynäkologie wirklich erst am nächsten Tag untersucht werden konnte, gleich morgens als erstes. *„Keine Sorge. Erkläre dir morgen alles. Kuss, Mama.“* schrieb sie Cara danach zurück und ihr Handy aus, sie wollte jetzt alleine nachdenken, wie sie ihrer Familie alles erklären sollte...

„Dr. Heinzsche hatte Recht.“ sagte Dr. Frenz am nächsten Morgen.

„Und in der wievielten Woche bin ich?“

„In der 9. Woche, das heißt, wenn Sie wollen...“

„Nein.“ Ingrid schüttelte den Kopf, wusste was er sagen wollte. „Das kann ich nicht.“

„In Ordnung, aber Sie müssen sich regelmäßigen Kontrolluntersuchungen unterziehen, das heißt spätestens alle zwei Wochen und somit deutlich öfter als es bei einer normalen Schwangerschaft nötig wäre...“

Ingrid unterbrach den Arzt. „Ich weiß, dass es einige Risiken in meinem Alter gibt, aber ich bin bereit, diese auf mich zu nehmen. Ich habe es nicht geplant noch ein Kind zu bekommen, aber es ist jetzt so.“

Dr. Frenz nickte. „Sie müssen auch jeden Stress von sich fernhalten.“

„Ich werde mein möglichstes tun.“

„Das Risiko eines Aborts ist sehr hoch und das nicht nur während der ersten Wochen, bei Ihrem Beruf wäre es am Besten, wenn Sie gar nicht mehr arbeiten würden, sondern sich zu Hause schonen würden.“

„Nein, ich werde versuchen mich hier in der Klinik nicht zu übernehmen und ich bin sicher die Kollegen auf meiner Station werden mir helfen so gut sie können.“

„Also gut, aber sobald es zu gefährlich für Sie und Ihr Kind müssen Sie zu Hause bleiben.“

„Ich weiß, was ich mir zumuten kann, ich kenne die Risiken einer Schwangerschaft auch in meinem Alter und es ist nicht meine erste. Ich kann und werde auf mich aufpassen.“

„Reden Sie mit Ihren Kollegen, damit diese Sie so gut es geht unterstützen können.“

Ingrid nickte. „Aber erst muss es meine Familie erfahren. Meine Tochter macht ihre Ausbildung hier, sie soll es nicht über Umwege erfahren.“

„Das kann ich natürlich verstehen.“

„Möchten Sie sich hier von mir weiter behandeln lassen oder soll ich Sie an Ihren Gynäkologen überweisen?“

„Nein, das müssen Sie nicht. Ich lasse mich von Ihnen hier weiter behandeln.“

„Gut. Dann sehen wir uns in spätestens 2 Wochen wieder. Passen Sie auf sich auf bis dahin.“

Ingrid nickte. „Natürlich.“ Sie gaben sich die Hand, dann verließ Ingrid das Behandlungszimmer und ging zurück auf ihre Station.

„Und ist alles in Ordnung?“ fragte Daniela Ingrid, als sie sie zurückkommen sah.

„Ja, ich kann heute nach Hause und bin ab morgen wieder da.“

„Okay. Sagst du es dann den Kollegen?“

„Heute muss ich es erst einmal Cara sagen was los ist und Gernot anrufen. Solange ich nicht zu großem Stress hier ausgesetzt bin, kann ich weiterarbeiten, was also heißt die nächsten Monate werdet ihr mich nur noch im Schwesternzimmer am Schreibtisch finden und warum das so sein wird werde ich den anderen morgen sagen. Wie auch immer die Reaktionen ausfallen werden... Oberschwester schwanger mit 55 von ihrem promovierten Partner, das klingt doch absurd.“

„Aber es kann vorkommen. Das hatten wir doch gestern schon. Du machst das schon.“ aufmunternd schaute Daniela sie an. „Du ich muss weiter, muss noch einiges erledigen ehe die Visite losgeht und will keinen Ärger mit der Oberschwester.“ grinste sie dann.

Auch Ingrid schmunzelte. „Apropos Oberschwester. Überlege du dir mal, ob du meinen Posten übernehmen würdest, wenn ich dann weg sein sollte...“

„Ich? Oberschwester?“

Ingrid nickte. „Du könntest das. Du oder Yvonne, ihr könnt es beide und habt die nötige Erfahrung hier und wenn ihr beide nicht wollt, wird es auf eine Alternative von außerhalb hinauslaufen. Denk in Ruhe darüber nach, ein paar Monate bin ich ja hoffentlich noch da.“

„Mache ich. Fragst du Yvonne auch?“

„Ja, ihr habt mich beide schon oft sehr gut vertreten und habt die gleichen Chancen, aber die letzte Entscheidung liegt nicht in meiner Hand.“

„Frau Marquardt und der Professor.“

„Ganz genau, wie jede Personalentscheidung. Ich fahre jetzt gleich nach Hause, mal gespannt ob Cara da sein wird und nachher dann Gernot anrufen...“

„Mache dir einen ruhigen Tag, es wird noch anstrengend genug in der nächsten Zeit.“

Ingrid nickte. „Damit hast du vermutlich Recht.“

„Cara!?“ rief Ingrid als sie nach Hause kam.

„Ja? Ich bin hier in der Küche.“ kam sogleich die Antwort und Ingrid ging in die Küche.

„Ich war mir nicht sicher, ob du hier bist.“ Ingrid schenkte sich eine Tasse Tee ein.

„Doch, doch. Wenn nächste Woche der nächste Schulblock losgeht muss ich noch bisschen lernen. Ist bei euch wieder jemand krank, dass du so lange in der Klinik warst ohne zwischendurch nach Hause zu kommen?“

Ingrid schüttelte den Kopf und setzte sich an den Küchentisch.

„War was? Oder ist was mit deinem Magen? Hast du dich untersuchen lassen?“

Ingrid nickte langsam. „Ja, gestern. Ich hatte keinen Nachtdienst, Dr. Heinzsche hielt es für besser, wenn ich über Nacht in der Klinik bleibe und heute morgen wurde ich nochmal untersucht.“

„Warum hast du das gestern nicht schon gesagt?“ überrascht schaute Cara sie an.

„Ich wollte es dir nicht am Telefon sagen.“

„So schlimm?“

„Nein... Schlimm ist das falsche Wort. Unerwartet trifft es wohl eher.“ Ingrid zögerte einen Moment, eigentlich hasste sie es so um den heißen Brei herum zu reden, aber es war nicht so ganz einfach es Cara zu sagen, die sie fragend anschaute. „Ich...“ Ingrid atmete nochmal tief ein und aus, während sie an Cara vorbei schaute. „Ich bin schwanger.“

„Was??“ perplex schaute Cara Ingrid an. „Aber.... Du... Du bist...“

„Sag mir jetzt bloß nicht, wie alt ich bin, das weiß ich selbst sehr genau und geplant oder gewollt habe ich das auch nicht, das kannst du mir glauben.“

„Und wie geht's jetzt weiter?“

„Wie wohl. Wenn alles gut geht hast du in ein paar Monaten einen kleinen Bruder oder eine kleine Schwester.“

„Das heißt du willst es bekommen?“

Überrascht schaute Ingrid sie an. „Ich weiß, dass es einige Risiken gibt, aber über eine Abtreibung kann ich nicht nachdenken, konnte ich nie und wollte ich auch nie.“

„Aber von mir hättest du es verlangt, oder? Also wenn ich mit 14 oder so schwanger geworden wäre.“

„Wie kommst du darauf?“

„Naja, als ich damals mit Patrick zusammen war...“

Ingrid unterbrach Cara, sie erinnerte sich an ihr damaliges Gespräch. „Wenn es so gekommen wäre, dann wäre es so gewesen und dann hätte ich dir die Entscheidung überlassen und egal was du getan hättest, hätte ich deine Entscheidung akzeptiert und dich unterstützt und Arno hätte das auch getan. Ich wollte einfach nur, dass ihr aufpasst, du hattest damals und eigentlich hast du noch immer dein ganzes Leben vor dir und mit einem Kind verändert sich nun mal alles.“

„Was sagt eigentlich Gernot zu den Neuigkeiten?“

Ingrid seufzte. „Er weiß es noch gar nicht... Das ist alles so kompliziert, ungeplant und überraschend. Ich weiß gar nicht, wie ich es ihm sagen soll...“

„Ganz direkt, so wie mir eben. Du hast es drum herum zu reden und das weiß er so gut, wie ich...“

Ingrid nickte. „Ja, ihr kennt mich beide recht gut...“

„Dachte ich zumindest immer.“ murmelte Cara. „Kann ich dich was fragen?“ Unsicher schaute Cara sie an.

„Ja, klar.“

„Du sagst ja selbst, dass es ungeplant und überraschend so gekommen ist... Warum... Versteh mich nicht falsch, aber...“

„Warum wir nicht aufgepasst und verhütet haben?“ Ingrid konnte sich schon denken, was Cara wissen wollte und diese nickte. Ingrid zuckte die Schultern „Wir haben wohl beide nicht damit gerechnet, dass ich nochmal schwanger werden könnte.“

„Meine Mama hat mir vor ein paar Jahren mal gesagt, dass man jedes Mal schwanger werden kann, wenn man Sex hat.“ konnte sich Cara nicht verkneifen.

„Ich weiß, aber manchmal vergisst man plötzlich die eigenen Ratschläge und muss dann lernen mit den Konsequenzen zu leben.“

Am frühen Abend versuchte Ingrid Gernot zu erreichen, da er noch nicht zu Hause war hinterließ sie ihm eine Nachricht, dass er sie bitte zurückrufen sollte und versuchte es danach noch ein paar Mal, ehe sie schließlich ins Bett ging ohne jedoch weitere Nachrichten auf seinem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Da sie ihm die Nachricht, dass sie schwanger war auch nicht überbringen wollte, wenn er unterwegs war versuchte sie es gar nicht erst auf seinem Handy...

Am nächsten Tag rief Ingrid alle Mitarbeiter des Pflegepersonals zusammen, um diese über die Veränderungen der nächsten Zeit zu informieren.

„Sie haben ja mitbekommen, dass es vorgestern bei der Visite einen Zwischenfall gab und ich eine Nacht hier war. Ich möchte nicht, dass es zu irgendwelchen Gerüchten oder weiteren Spekulationen kommt, zumal ich durchaus mitbekommen habe, dass heute schon darüber geredet wurde, dass ich nur die Arbeit im Schwesternzimmer gemacht habe, aber nicht zu den Patienten bin. Das wird auch in der nächsten Zeit der Fall sein.“ Ingrid schaute kurz in die Runde, ehe sie weitersprach. „Um es kurz zu machen. Ich bin schwanger und wenn es nach Dr. Frenz gegangen wäre, dann würde ich jetzt schon nicht mehr weiterarbeiten, da es nun mal gewisse Risiken gibt über die ich mir auch durchaus bewusst bin. Wir haben hier viel Stress den ganzen Tag, was Gift für mich sein kann, aber ich kann nicht monatelang zu Hause sein und nichts tun, Sie kennen mich ja zum Großteil nun doch schon einige Jahre. Hier im Schwesternzimmer liegt genug Arbeit um die ich mich guten Gewissens noch kümmern kann ohne dass es gefährlich wird und ich hoffe auf die Unterstützung von Ihnen allen.“

Langsam nickten die Kollegen. „Sie können auf uns zählen. Wir alle möchten schließlich gerne, dass Sie so lange es geht noch bei uns bleiben.“

„Danke, das freut mich zu hören.“ lächelte Ingrid.

„Was sagt denn der Professor zu den Neuigkeiten?“

„Der weiß es noch nicht, da er ja heute früh gleich eine OP hatte und ich nachher erst zu ihm kommen kann.“